

Ein Freiheitskämpfer mit Kaufbeurer Wurzeln

Gedenken Heute ist der 100. Geburtstag von Christoph Probst, Mitglied der „Weißen Rose“. Sein Vater stammt aus der Wertachstadt

München/Kaufbeuren Die Münchner Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ ist weltweit bekannt. Eines ihrer bekanntesten Gesichter, Christoph Probst, stammt aus Murnau, dessen Vater Dr. Hermann Probst (1886-1936) aus Kaufbeuren. Der Privatgelehrte und Sanskritforscher hatte es seinerzeit abgelehnt, das väterliche Geschäft in der Kaufbeurer Kaiser-Max-Straße zu übernehmen. Stattdessen vertiefte er sich lieber in esoterische Geheim- und fernöstliche Weisheitslehren, pflegte Kontakte zu Künstlern wie Emil Nolde und Paul Klee.

Christoph Probst wurde am 6. November 1919 geboren – mitten in eine Zeit politischer Umwälzungen hinein, genau ein Jahr nach dem Ende des Ersten Weltkrieges. Für seinen Sohn wählte der eigensinnige Vater den christlichen Vornamen Christoph sowie den buddhistischen Namen Ananda (Abwesenheit von Unglück). Bereits im Juli jenes Jahres hatte die junge Ehefrau und Mutter Katharina zusammen mit

der kleinen Tochter Angelika ihren Ehemann verlassen. Wechsel und Umzüge, Änderungen und Brüche, aber gleichzeitig eine tiefe Sehnsucht nach Freundschaft, Geborgenheit und Liebe bestimmten die zerklüftete Lebensgeschichte von Christoph Probst.

Im Schuljahr 1935/36 war Christoph Probst Schüler des Neuen Realgymnasiums in München, wo er seinem Klassenkameraden Alexander Schmorell begegnete. Bald verband die beiden eine enge Freundschaft. Ende Mai 1936 schrieb der „innig liebende Christel“ noch ahnungslos an seinen „lieben, guten Paps“: „Wie geht es Dir, Paps? Ich wünsch’ Dir recht schöne Pfingsttage.“ Wenige Tage später erreichte ihn die traurige Nachricht, dass sein schwermütiger Vater seinem Leben ein Ende gesetzt hatte. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Alten Städtischen Friedhof Kaufbeuren.

Im Sommersemester 1939 begann Probst sein Medizinstudium an der Universität München. Anfang Juni

1942 kam Probst erstmals in näheren Kontakt mit Hans Scholl. Probst schaute auf zu dem selbstsicheren, redegewandten jungen Mann. Anfang Dezember 1942 bat Hans Scholl den neuen Mitstreiter Probst, den Text für ein Flugblatt zu entwerfen. Ende Januar 1943, zehn Jahre nach Hitlers „Machtergreifung“, übergab Probst seinen Entwurf an Scholl. Heute gilt es als sein politisches Vermächtnis: „Hitler und sein Regime müssen fallen, damit Deutschland weiterlebt.“ Am 18. Februar 1943 wurden Hans und Sophie Scholl in der Universität München verhaftet. Hans Scholl trug den Entwurf, den Probst verfasst hatte, bei sich. Dieser Text fiel der Gestapo in die Hände. Nur vier Tage später wurden die drei Aufrechten „im Namen des Volkes“ zum Tod verurteilt.

Im Abschiedsbrief schrieb Christoph Probst über sein bewegtes Leben: „Wenn ich es recht überblicke, so war es ein einziger Weg zu Gott.“

Jakob Knab